

Wenn dieser Newsletter nicht korrekt oder als unformatierter Text angezeigt wird, können Sie ihn auch in Ihrem Browser ansehen.

Denkzettel

4²3
Institut
für angewandte
Philosophie und
Sozialforschung

Ausgabe 24

10. April 2014

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

an der Universität Tübingen hat man herausgefunden, dass mächtige Menschen mehr aus ihre Fehlern lernen als Menschen, die nicht in den Schaltzentralen sitzen (1). Verschiedene Experimente zeigen nach Interpretation der Wissenschaftler: Entscheider lernen aus vorhergehenden Misserfolgen mehr als Nichtentscheider. Allerdings müssen zuvor auch Fehler gemacht worden sein. Was also, so die weitere Forschungsfrage, was, wenn sich die Mächtigen erst gar keinen Fehler erlauben dürfen? Um die Beantwortung dieser Frage wollen sich die Wissenschaftler künftig kümmern. Allerdings erscheint dies nur eine mögliche weiterführende Fragestellung zu sein. Interessant wäre es sicherlich auch, etwas darüber zu erfahren, was überhaupt als Fehler wahrgenommen wird. Eine Ad-Hoc-Hypothese: Es könnte sein, dass Macht Fehlerlernen fördert, Fehlererkennen aber verhindert.

Vielen Fehlern zugeneigt
grüßt Ihr

Thomas Ebers

Wer wählt wen aus?

Eine Untersuchung des Sachverständigenrats für Integration und Migration (SVR) hat kurzfristig mediale Aufmerksamkeit erzielt: Die Wahrscheinlichkeit, zu einem Vorstellungsgespräch geladen zu werden, ist für Jugendliche mit türkischem Namen geringer als für Jugendliche mit deutschen Namen. Ausgewertet wurde die Reaktion auf mehrere tausend verschickte fiktive Bewerbungen und die darauf folgenden Personalauswahlentscheidungen.

Wie sich die Personalauswahl in den letzten Jahrhunderten gestaltet hat, ist Untersuchungsgegenstand eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten dreijährigen

1) Zur Pressemeldung



"Habemus Papam" nach der Wahl von Papst Martin V., 1415. Aus der Chronik des

Projekts am Historischen Seminar der Goethe Universität zu Frankfurt (2). Einer der Projektleiter beschreibt Personalauswahlentscheidungen als "Wetten auf die Zukunft mit ungewissem Ausgang". Dies seien sie immer schon gewesen. Wie also gelangen bestimmte Personen in gesellschaftliche Schlüsselpositionen? Interessant ist offenbar - mit Blick auf die oben genannten Namensstudie des SVR - aber auch, wer überhaupt bei Vorauswahlen in die Runde weiter kam und kommt. Hat sich an den Auswahlen historisch betrachtet etwas verändert? Ist der oben skizzierte Namenszauber, den die SVR-Studie ergeben hat, erst neueren Datums, also der modernen aufgeklärten Gesellschaft zuzuordnen, oder ist Namenszauber doch auch bereits in archaischen Gesellschaften vorhanden gewesen?

Aufklärung hat immer auch etwas von der Echternacher Springprozession: Zwei Schritte vor, mehrere zurück!

Denkzettel. Das Magazin

Die neue Ausgabe 1/2014 von „Denkzettel. Das Magazin für Philosophie und Kulturgeschichte“ ist Mitte März erschienen und als Online-Zeitschrift für 10 Euro zu beziehen (3).

Das Thema des neuen Heftes ist die Lebenskunst. Diese wird aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet.

Eine Auswahl an Beiträgen:

Misanthropie, Misosomie – Negative Formen der Lebenskunst / Philosophie, Lifestyle und Leben / Mitsichselbstbeglückte sein.

Robert Walser betrachtet Bilder / Mon manège à moi.

Identifikation – Identität – Individualität

Die Autoren der Beiträge sind Klaus Achterwinter, Thomas Ebers, Christina Münk und Hans Reichert.

Das Titelbild ist von der Bonner Künstlerin Ingrid Zwoch. Eine Reihe weiterer Arbeiten von ihr sind im Magazin zu sehen.

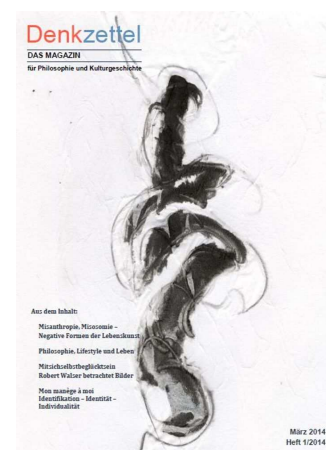
Alarmismus

Der Kulturpessimismus ist nur unwesentlich jüngerer Datums als die Kultur selbst. Sobald etwas über kulturelles Klonen hinausgeht, also nicht ausschließlich dasjenige bewahrt, das man kennt und in dem man selbst aufgewachsen ist, so ist es von Übel oder doch zumindest mit Vorsicht zu genießen. Nun könnte man diese quasi-religiöse Klonsichtweise gebetsmühlenmäßig herunterleiern, hat aber damit noch keine guten Argumente auf seiner Seite. Deswegen wurde das Genre der populärwissenschaftsgetränkten (An)Klageschrift erfunden. Um nicht missverstanden zu werden:

Populärwissenschaftliche Arbeiten übernehmen wichtige Übersetzungs- und Transferfunktionen in einer sich immer mehr ausdifferenzierenden Gesellschaft. Sie halten uns auf dem aktuellen Stand über das, was die Menschheit so alles weiß. Das oben genannte Genre hält sich aber mit dem Wissen nicht

Ulrich Richental.

2) Zur neuen Forschergruppe der DFG



3) Zur Bestellung



4) Zum Artikel

auf. Es geht direkt zur Behauptung über und nutzt Wissenschaft als Feigenblatt, um die eigene gedankliche Blöße zu verdecken.

Ein ausgezeichnetes Beispiel für dieses Genre ist die Schrift "Digitale Demenz" von Manfred Spitzer. Es wurde schon vielfach gemutmaßt, dass hier Vorurteile und Unverständnis dem Neuen gegenüber walten und weniger wissenschaftliche Redlichkeit. Nun ist dies im Einzelnen auch nachzulesen;:Forscher der Universität Koblenz-Landau haben die - wie sie sie nennen - Mythen über die Auswirkungen von Internet & Co. auf den wissenschaftlichen Prüfstand gestellt (4). Sie haben untersucht, ob die Nutzung der neuen Medien tatsächlich dick, dumm, einsam und aggressiv macht bzw. ob wir wissen, dass dies so sei, wie u.a. Manfred Spitzer medienwirksam behauptet.

Anhand von Meta-Analysen und der Aufbereitung des aktuellen Forschungsstandes kommen die Wissenschaftler zu dem Ergebnis, dass so gut wie keines der gängigen Vorurteile in der Forschung empirisch belegt ist. Ausnahme: Die These, dass gewalthaltige Videospiele negative Auswirkungen auf das aggressive Erleben und Verhalten der SpielerInnen haben, entspricht der aktuellen wissenschaftlichen Befundlage. Die meta-analytischen Effekte sind allerdings durchwegs klein. So ist zum einen lediglich ein leichter Zusammenhang von Mediennutzung und aggressivem Verhalten wissenschaftlich zu verzeichnen. Zum anderen besteht wissenschaftlicher Konsens darüber, dass die Mediennutzung im Kontext von weiteren, nicht-medialen Einflussfaktoren betrachtet werden muss, um Aufschluss über Gewaltbiographien zu erhalten.

So gut fasslich die u.a. durch Manfred Spitzer verbreiteten Thesen also sind, sie sind wissenschaftlich nicht haltbar, werden aber als wissenschaftlich fundiert verkauft. Nun könnte man einfach solche populärwissenschaftsgetränkten (An)Klageschriften mit Nichtbeachtung strafen. Aber dies reichte nur, wenn die Nichtbeachtung allgemein wäre, denn die Autoren kommen u.a. zu folgendem Ergebnis:

"Die Verbreitung nicht sachgemäßer, alarmistischer Thesen zu den Auswirkungen von Internetnutzung verschleiert unseres Erachtens den Blick für die Herausforderungen, die mit einer Verbreitung von Computer und Internet im Alltag verbunden sind. (...) Ferner ist zu vermuten, dass die Internalisierung nicht sachgerechter, alarmistischer Behauptungen auf Seiten von LehrerInnen und Eltern dazu führt, dass diese Bezugspersonen keine qualitativ hochwertige Ressource für Kinder und Jugendliche im Umgang mit digitalen Medien darstellen. Dies wiederum erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder und Jugendliche den Herausforderungen des Internets schlechter gewachsen sind".

Neuroschein

Schaut man sich die oben beschriebene Auseinandersetzung mit Manfred Spitzers Alarmismus an, so stellt sich die Frage, warum eine solche Schrift so weit verbreitet rezipiert wird. Die Koblenzer Wissenschaftler haben hierauf eine interessante Antwort: Spitzers Thesen werden aufgegriffen, *"weil sie gemeinsam mit für die Kernaussagen wenig relevanten neurowissenschaftlichen Theorien und Befunden präsentiert werden"*.

Eine interessante These: Bildchen machen etwas her. Neurowissenschaftliche Forschungsprojekte benötigen in der Forschungsförderung häufiger extra Geld für Farbdruck der Ergebnispräsentation im Rahmen von Zeitschriftenveröffentlichungen. - Bunte Bildchen machen noch mehr her.

Susan Sonntag hat in ihren kulturtheoretischen Überlegungen zur Fotografie (*In Platons Höhle*, 1977) festgestellt, dass Fotos "Beweismaterial" lieferten. Sie helfen dem Menschen dabei, "Besitz von einer Umwelt zu ergreifen, in der er sich unsicher fühlt." Gewiss, diese Überlegungen sind nun auch schon wieder mehr als drei Jahrzehnte alt. Dennoch: Mit Blick auf die Erzählung von in Wissenschaft getränkten Mythen treffen sie weiter zu. Wer sich über "Neuromythologie" informieren möchte, findet viele Hinweise in dem gleichnamigen Buch von Felix Hasler (2012). Seine Überlegungen sind in weiten Teilen nichts anderes als Bilderkritik.

Anmerkung zum Schluss

In ihrer Studie "Inklusive Bildung: Schulgesetze auf dem Prüfstand" kommen die Autoren Sven Mißling und Oliver Ückert vom Deutschen Institut für Menschenrechte (März 2014) zu dem Ergebnis, dass insgesamt (bei allen länderspezifischen Unterschieden über alle Bundesländer hinweg)

"der Umsetzungsstand hinter den Erwartungen, die man an die Implementierung des Menschenrechts auf inklusive Bildung fünf Jahre nach Inkrafttreten der UN-BRK (Behindertenrechtskonvention, TE) für die Bundesrepublik Deutschland stellen darf, zurück" bleibe.

So stellen beispielsweise alle Länder bis auf Hamburg die individuelle Möglichkeit und, soweit vorhanden, auch den Rechtsanspruch auf Zugang zu einer allgemeinen Schule mit gemeinsamem Unterricht und inklusiver Beschulung unter Organisations- und Ressourcenvorbehalt.

Eine interessante Konstruktion, Menschenrechte auszusetzen, bis deren Einhaltung bezahlbar ist.

Philosophische Tourdaten

April/Mai

Donnerstag, 24.04.2014, 19:30-21:30

Hennef

Philosophischer Monatsrückblick

Veranstalter: VHS Rhein-Sieg

Veranstaltungsort: Hennef-Ristorante Salento

Dauer: 4 Termine (2. Termin)

Entgelt: 40 Euro

Sonntag, 04.05.2014, 17:00-19:00

Koblenz

Café Philosophique in Koblenz

Thema: Vom Anfangen-Können

Diehls Hotel, Rheinsteigufener 1,
56077 Koblenz-Ehrenbreitstein.

Freitag, 09.05.2014, 19:30-21:00

Hennef

Vortrag: Warum das "alte" Europa immer noch wichtig ist. Zur ungebrochenen Bedeutung der Aufklärung

Politisch wurde das "alte" Europa von der damaligen Bush-Regierung (2003) abgeschrieben. Geschah dies zu Recht? Oder ist Europa mit seiner geistesgeschichtlichen Entwicklung auch weltweit noch von Bedeutung? Je stärker die ideologischen Angriffe auf Europas Grundwerte ausfallen, umso mehr gilt es, die Aufklärung als europäische Errungenschaft zu verteidigen. Ein philosophischer Blick auf die Aktualität der Säulen Europas.

Veranstaltungsort:

Siegburg-VHS-Studienhaus; Raum 001

Entgelt: 7 Euro

Mittwoch, 14.05.2014, ab 19:00

Bad Neuenahr

Gespräch zwischen Thomas Ebers und Christoph Scheytt zum Thema immaterieller Nachlass

Augustinum Bad Neuenahr

Am Schwanenteich 1,

53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler



Logo des europaweiten
Notrufs 112 (EuropeDirect)

Samstag, 17.05.2014, 13:00-15:00

Neuss

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das Verweilen

Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge und
Rückzugsorte. Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt Treffpunkt
am Kassenhaus des Museums.

Donnerstag, 22.05.2014, 19:30-21:30

Hennef

Philosophischer Monatsrückblick

Veranstalter: VHS Rhein-Sieg
Veranstaltungsort: Hennef-Ristorante Salento
Dauer: 4 Termine (3. Termin)
Entgelt: 40 Euro

Auf Wiedersehen

Der Denkkzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.
Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für
4 2 3 interessieren könnten, wäre ich über eine
Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden
Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie
künftig keinen Denkkzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so
finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen
entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Weiterempfehlen | Angaben Aktualisieren |
Aus der Mailingliste austragen

Fotos sind gemäß Creative Commons und / oder gemeinfrei.

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Unsere Adresse lautet:

Dr. Thomas Ebers
4 2 3 Institut für angewandte
Philosophie und Sozialforschung

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|*
|END:IF|

Am Burggraben 67
53121 Bonn

0228 / 61 41 38
0170 / 36 82 648
info@4-2-3.de
4-2-3.de

Finanzamt Bonn-Innenstadt,
Steuernummer 205/5061/0852